



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

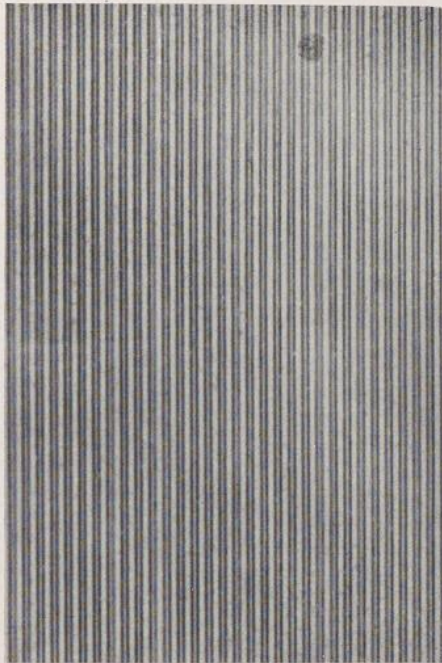
Gußglas

Klapheck, Richard

Düsseldorf, 1938

Rohglas

[urn:nbn:de:hbz:466:1-74372](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-74372)



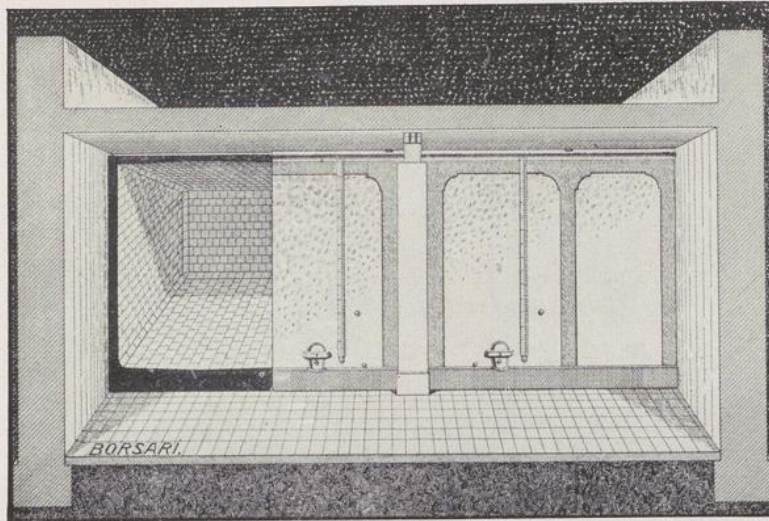
Rohglas gerippt



Rohglas gerautet

Die Erzeugnisse der Gußglasfabrikation

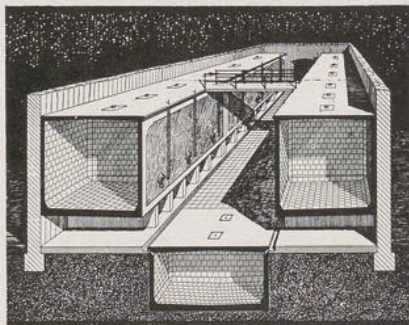
Rohglas, glatt, gerippt oder gerautet (Bild S. 45), weiß oder farbig (s. S. 59), 3—4, 4—6, 6—7, 7—9, 9—10 mm stark, bis etwa 1,20 m breit und bis etwa 4,20 m lang lieferbar, hat vor Holz und Metall, die beide heute bei uns eingespart werden können, den Vorteil, daß es nicht porös, außerdem schimmel-, rost-, wurm- und geruchfrei ist, auch keinen Geruch annimmt, keine Krankheitserreger überträgt, weil es leichter sauberzuhalten ist als andere Werkstoffe. Es ist daher aus hygienischen Gründen allgemein in Gebrauch in Operationszimmern und Laboratorien als Schrank- und Tischplatten (Bild S. 47); es eignet sich ferner zum Auskleiden von Rutschen und Eisschränken und ganz besonders für Militärspinde, denn eine neuzeitlich eingerichtete Kaserne will befreit sein von der Muffigkeit, die Holz und Mörtel durch Mangel an Lichtzufuhr und durch die Ausdünstungen von Massenlagerung von Menschen und Gebrauchsgegenständen annehmen.



Entwurf der Firma Borsari, München

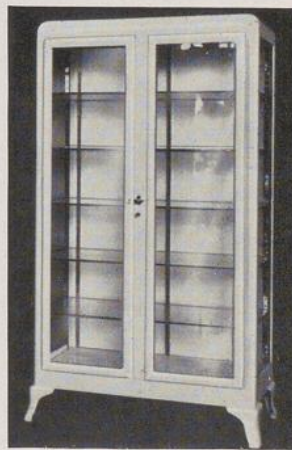
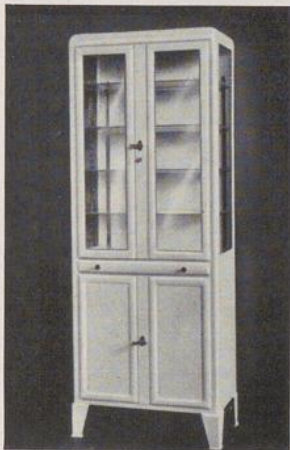
Schematische Darstellung von Weinbottichen mit innerer Rohglas-Ausstattung.

Lebensmittelgeschäfte aller Art sind ebenfalls heute ohne reiche Verwendung von Glas als Tisch-, Schrank-, Auslage- und Schutzplatten und auch als Wandverkleidung kaum noch denkbar (Bild S. 47). Glas erspart dabei, außer Metall und Holz, die früher auch aus Sauberkeitsgründen benutzten fremdländischen Marmorsorten, die indes im Gegensatz zu Glas nicht säurefest sind und auch nicht den großen Widerstand gegen chemische und physikalische Einwirkungen des Wassers und der Waschmittel, der Niederschläge und der Atmosphäre aufzuweisen haben. Marmor und Stein verwittern, Holz verfault. Glas aber bleibt über Jahrtausende hinaus immer Glas, selbst wenn man es gewaltsam in Stücke zertrümmerte. Ägyptische und römische Gläser!



Entwurf der Firma Borsari, München

Schematische Darstellung eines Weinkellers mit Rohglas-Ausstattung der Bottiche. (S. Bilder S. 48 u. 49.)



Tische und Schränke mit Rohglasausstattung.



Ausgeführt von der Firma Borsari, München

Zweigeschossige Weinkelleranlage.

Aber erst das neuzeitliche Glas! Seine chemischen und physikalischen Vorzüge anderen Werkstoffen gegenüber hat man schon seit fast 70 Jahren in Frankreich für die Herstellung von Großbottichanlagen ausgenutzt, seitdem der Erfinder des Eisenbetons Joseph Monier 1867 sich diesen Einfall hatte patentieren lassen.

Vor einigen Jahrzehnten ist dann auch in Deutschland der verglaste Weinbottich eingeführt und hier weiter vervollkommen worden. Heute sind schon viele Millionen Liter Wein bei uns in solchen Fässern gelagert, in der Pfalz allein sieben Millionen, und diese Art der mit Rohglas ausgelegten Weinfässer dürfte sich bei der Anlage neuer Großkellereien baulich bald umwälzend auswirken, weil sie sich jeder Kellerform anzupassen vermag und im Gegensatz zu den bisherigen runden Holzfässern äußerste Raumaussnutzung der vorhandenen Kellerverhältnisse ermöglicht (Bild S. 48, 49). Diese Behälter sind in jeder Größe, selbst bis zu 100000 Liter Inhalt herstellbar. Die größten Glasbottiche in der Pfalz reichen für 400 Fuder, während die größten Holzfässer nur 30 Fuder aufnehmen können! Die Lebensdauer der Glasbottiche ist praktisch unbegrenzt, die Reinhaltung unvergleichlich einfacher als bei Holzfässern; zeitraubendes Ausschweifen ist unnötig geworden, und Unterhaltungskosten kommen kaum in Frage. Diese Glasbottiche erlauben, weil sie so einfach und gründlich in kürzester Zeit zu reinigen sind, auch unbedenklich die abwechselnde Lagerung der verschiedenen Weinsorten und fördern die intensive Gärung.